

Weihnachtsaktion „Strahlende Augen“ in Zusammenarbeit von CHHD mit der Pfadfinderschaft „Royal Rangers“



Newsletter 2017-1

Ein Bericht von Astrid v. Seydewitz

Die Planungen warfen schon lange wieder ihre Schatten voraus und während der Herbstfahrt bereitete 1. CHHD-Vorsitzende Michaela Wutz die kommende Weihnachtsaktion 2016/17 sorgfältig vor – zumindest all das, was aus ukrainischer Sicht planbar ist ☺. Am 26. Dezember ging es dann endlich los. Morgens um 7.00 Uhr trafen sich 24 mehr oder weniger ausgeschlafene Leute im Alter von 11 bis 58 Jahren am CCO in Deggendorf, um sich in vier Fahrzeugen auf den Weg ins ca. 1000km entfernte Mukachewo zu machen. Natürlich waren eine stattliche Summe an Spendengeldern und auch etwa 70 Schuhkarton-Pakete mit an Bord, die unsere Royal Rangers, aber auch Schulklassen und Privatpersonen für diese Aktion gepackt hatten.

Während der gut 12-stündigen Reise, die im Großen und Ganzen komplikationslos und an den Grenzen ohne nennenswerte Probleme verlief, hatten die Reiseteilnehmer genügend Gelegenheit, sich kennen zu lernen, denn die Gruppe setzte sich aus Pfadfindern von allen Ecken und Enden Deutschlands zusammen.

Schneebedeckte Landschaft begrüßte uns in der Ukraine, wo wir nach Bezug unserer Nachtlager und einem ausgiebigen Abendessen noch ein lustiges Kennenlern-Spiel machten. Ansonsten war nicht groß Zeit, auszuschlafen, denn am nächsten Tag ging es direkt los zum Großeinkauf für die „Zutaten“ unserer Lebensmittelpakete – Reis, Nudeln, Buchweizen, Maisschrot, Öl, Gemüsekonserven, Kuchen, Saft, Salz, Zucker, Mehl und eine Stangenwurst.



Mit vereinten Kräften konnten wir schon fast alles in einem Zentrallager besorgen. Süßigkeiten und Schokolade holten wir direkt in dem Roshen-Werk in Mukachewo ab, wo uns beim Anblick der riesigen Regale in der großen Lagerhalle die Faszination übermannte – soooooo viiiiiieeeeeeee!!! Schokolaaadeeeee!!! ☺



Im Akkord und per Fließbandsystem wurden die Lebensmitteltüten bestückt, während die Pastoren der ukrainischen Gemeinde uns frisches Obst in der entsprechenden Menge besorgten für Obsttütten, die wir separat mit Bananen, Kiwis und Mandarinen füllten. (Bild links)



Fertig gepackte Lebensmitteltüten mit Bibelvers-Aufkleber (Joh. 3, 16)



Ein kleiner Trupp machte sich währenddessen im naheliegenden Markt auf, um noch weitere Bestandteile (Heft, Stifte, Spitzer, Radiergummi, Zahnbürste + -pasta, Duschgel, Spielzeug, Bonbons uvm.) für weitere Schuhkartons zu kaufen, die wir in Ermangelung von Schachteln in lustige Tüten packten und speziell für die Kinder vorbereiteten. Die Kassenzettel aus den einzelnen Läden waren entweder einen guten Meter lang oder in ukrainischer Handschrift auf einen Schmierzettel gekritzelt, was beides für mich als Kasserverwalter eine Herausforderung darstellte, aber natürlich kein Problem ☺

Die knappe Freizeit verbrachten wir zu Beginn unseres Aufenthaltes immer damit, unsere Lieder zu üben, die wir extra auf Russisch einstudiert, aber bis dato nur via WhatsApp und Youtube gelernt hatten – immerhin zwei Weihnachtslieder, sowie drei auch im Deutschen bekannte Segenslieder. Eine stattliche Bigband von Keyboard, Gitarre, Klarinette und Trompete hatten wir auch dabei.

Neben allem Proben und Üben hatten wir auch noch ganz viel Spaß beim Verfeinern unseres Handpuppentheaters, welches zu verschiedenen Anlässen dreimal auf Russisch und einmal auf Englisch aufgeführt wurde. Pucki – die Puppen-Hauptperson - kam dabei während unserer Einsätze bei den Kindern besonders gut an und ermöglichte es uns auf ganz unkomplizierte Weise Kontakt herzustellen. Ganz plötzlich war damit auch jede Sprachbarriere obsolet und sowohl wir, als auch die Kinder hatten richtig viel Spaß. So macht dienen und helfen Freude!

Alle fertigen Geschenke und Lebensmitteltüten mussten dann natürlich auch an den Mann gebracht werden, bzw. an die Familie. So starteten wir am Folgetag in vier Kleingruppen jeweils mit Dolmetscher und einem Ortskundigen in und um Mukachewo los, um bedürftige Einzelfamilien zu besuchen. Die Adressen und Kontakte bekamen wir durch die Pastoren der Gemeinde.



Ein volles Auto



Zu Gast bei einer ukrainischen Familie mit viel Essen und guter Gemeinschaft

Die ukrainische Gastfreundschaft gebietet es, Gästen reichlich Essen und Trinken anzubieten, was wir natürlich nicht erwarteten (denn wir kamen ja schließlich nicht zum Essen, sondern um Leuten eine Freude zu machen und Hilfe zu bringen). Dennoch ließen es sich etliche Familien nicht nehmen, mit uns Zeit und Gemeinschaft zu verbringen und natürlich mit uns Weihnachtslieder zu singen.

Mit allen möglichen neuen Eindrücken kehrten wir wieder in unsere Unterkunft zurück, wo sodann die Vorbereitungen für eine weitere Aktion zu tätigen waren, die uns am nächsten Tag in ein Obdachlosenheim führte. Michaela bereitete die Gruppe sehr sorgfältig auf diesen speziellen Einsatz vor, denn in diesem Heim wurde uns die Krise des ukrainischen Sozialsystems so richtig vor Augen geführt.

Als erstes wurden wir gebeten, unsere Autos etwas abseits zu parken, da ein Abstellen der Fahrzeuge unmittelbar in der Nähe des Heims zu riskant war. Mit vereinten Kräften schleppten wir alle Lebensmitteltüten und Geschenke in einen winzigen, kaum beheizten Aufenthaltsraum, der sehr ansprechend und kindgerecht hergerichtet war. In diesem Raum fand nachmittags ein von uns gestaltetes Kinderprogramm statt, sowie die monatliche Geburtstagsfeier der Heimkinder.

In kleinen Teams besuchten wir zunächst die Familien und überbrachten ihnen unsere Geschenke. In den sehr engen Zimmern „wohnen“ teilweise bis zu acht Personen. Im Zimmer gab es KEINE Heizkörper, maximal drei Betten (im günstigsten Fall zumindest Etagenbetten), nur eine kleine Kochplatte und einen winzigen Heizlüfter, mit dem die Menschen der grimmigen ukrainischen Winterkälte zu trotzen versuchten. Pro 15 Familien war eine Sanitäreinheit auf dem Flur vorgesehen, der in Ermangelung von Fenstern eiskalt war. Das zugige Treppenhaus war übersät mit Müll, Zigarettenskippen und leeren Flaschen. Die geruchliche Überquerung von Müll, Qualm und Fäkalien war für uns beklemmend, ebenso der „Mief“ in den ungelüfteten winzigen Zimmern.



Linkes Bild:
kleine Familie mit den
Geschenktüten von uns

Mitte: Ich habe nicht weiter
geforscht, was dort hinten
ist, aber der Geruch war
klar...

Rechtes Bild: Etagen-
Gitterbett



Mir fiel auf, daß während unserer Besuche ständig Männer oder weitere Kinder in die Zimmer hinein platzten – ohne anzuklopfen oder zu fragen. Ich konnte nicht beurteilen, ob die Leute zur Familie gehörten oder nicht. Aber so gar keine Privatsphäre oder Rückzugsmöglichkeit zu haben macht das Leben in dieser Einrichtung sicher oft zur Geduldprobe für jedermann.

Dennoch trafen wir überall auf freundliche, neugierige Leute, die uns trotz sehr beengter räumlicher Verhältnisse auf ihren Betten platznehmen ließen. Die Schicksale einiger krebskranker oder mehrfachbehinderter Kinder, sowie kranker Eltern bewegten uns sehr! Mit unseren Liedern und den Lebensmitteltüten konnten wir vielen Menschen Freude machen. Fast immer durften wir auch für ihre Anliegen beten und sie für das neue Jahr segnen.

Dieses Heim wird von der Stadt Mukachewo finanziert und von einem christlichen Ehepaar nebst einem engagierten Helfer-Team geführt. Man konnte diesen Personen ansehen, mit welchen Problemen sie tagtäglich bei ihrer größtenteils ehrenamtlichen Arbeit zu tun hatten. Alkoholsucht, Drogenmissbrauch und alle möglichen Infektionskrankheiten sind nur ein kleiner Teil der Palette.

Dennoch gibt dieses Team im Rahmen der Möglichkeiten alles, um zumindest den Kindern etwas Herzlichkeit und christliche Nächstenliebe vorzuleben. Auch begrenzte Angebote zur „Bildung“ sind je nach personellen und räumlichen Kapazitäten vorhanden. Dennoch gehen aber viele der dort lebenden Kinder nicht (regelmäßig) zur Schule, da die Eltern das ihnen zur Verfügung stehende knappe Geld für „andere Zwecke“ ausgeben, so daß für die Kinder kein Schulmaterial beschafft werden kann.

Fernziel und Zukunftsmusik für die Betreiber dieses Heims wäre ein eigener Lehrer, so daß Schulunterricht direkt in der Einrichtung stattfinden kann. Dieser wäre so wichtig und sinnvoll, um den Kindern eines Tages den Einstieg in ein sozial und persönlich halbwegs geregeltes Leben zu ermöglichen.

Während unserer Besuchsrunde begleitet von Dolmetschern luden wir alle Kinder zu unserem Nachmittagsprogramm ein. In einer kleinen Pause stärkten und wärmten wir uns mit Kaffee, Tee und herrlichen belegten Broten, zumal das Schleppen der großen Lebensmitteltüten und Geschenke teils bis in den fünften Stock des Heims hinauf ordentlich hungrig machte.

Zum Nachmittagsteil unseres Einsatzes kamen viele Kinder, aber nicht alle. Einige wurden von ihren Müttern bereits am Nachmittag ins Bett gebracht, da diese (die Mütter!) zu betrunken waren, um angemessene Aufsicht zu leisten – wir heftig und traurig, sowas zu hören!



Die anwesenden Kinder hatten dafür umso mehr Spaß mit unserem Puppentheater und den Bewegungsliedern, die wir mit ihnen machten. Anschließend bekamen alle Kinder noch einen großen Haufen Kuchen anlässlich der monatlichen Geburtstagsfeier, bei der die Geburtstagskinder auch noch mit einem kleinen Extra-Geschenk überrascht wurden.

Zurück in unserer gegen dieses Heim luxuriösen Unterkunft MIT Heizung, sauberen, funktionsfähigen WCs und warmen Duschen stürmten wir zum inzwischen dritten Mal seit unserer Ankunft die nahegelegene Pizzeria und tauschten unsere Eindrücke über den vergangenen Tag aus.

Ein Teil unserer Gruppe besuchte tags darauf ein Zigeunerndorf, wo auch viele quirlige Kinder und deren Angehörige neugierig auf die deutsche Gruppe warteten. Auf einer völlig vereisten Straße parkten wir unser Auto und brachten unsere üblichen Mitbringsel begleitet von einem Dutzend Hunde über einen holprigen Schnee- und Müllpfad in ein kleines Häuschen. Dort herrschte schon Hochstimmung und wir präsentierten unser inzwischen bewährtes Programm aus Andacht, Bewegungsliedern und Puppenspiel. Letzteres hatten zwei Personen in der Nacht zuvor noch geschwind auf Englisch übersetzt, damit es für unseren Englisch-ungarisch-Dolmetscher kompatibel war.



Ein Hund von vielen und überall Müll



Wir haben nicht geguckt, was sich hinter der Tür verbirgt 😊



Schön dekoriertes Raum, in dem wir die Familien trafen

Trotz sorgfältiger Vorplanung und viel Kontakt über WhatsApp und E-Mail, wie viele Personen und Kinder anwesend sein werden, passierte es uns, daß viel mehr Leute kamen, als wir Geschenke dabei hatten. Solche Situationen wollten wir unbedingt vermeiden – gerade in Zigeunerndörfern - aber leider ergeben sich die Dinge in der Ukraine oft anders als vorher geplant und abgesprochen. Zum Glück war der dortige Dorfpastor so kreativ, daß wir durch Teilen der Packerl doch für alle Kinder ein kleines Geschenk und für jede Familie eine große Essens-Tüte parat hatten.



Aufmerksame Kinder und unser „Pucki“ mittendrin

Bild oben: Strahlende Augen – gemäß dem Motto unseres Einsatzes

Bild links: Packerl und Tüten soweit das Auge reicht

Der andere Teil der Gruppe besuchte währenddessen noch weitere Einzelfamilien, bevor wir am späten Nachmittag alle wieder in unserem Domizil eintrudelten.

Erstmals konnten wir auch endlich mal mit der Lobpreis-Band der Mukatchewoer Gemeinde unser Liedgut für den Sylvester-Gottesdienst üben und Soundcheck machen in der großen Halle, wo die Akustik der Blasinstrumente natürlich hervorragend war.

Für den Abend war noch der Besuch und ein Gottesdienst in einer anderen Gemeinde in Mukachewo geplant. Überall war man beeindruckt von unserem Engagement, extra für unsere Einsätze Lieder auf Russisch zu präsentieren. Einige Rangers unserer Gruppe hielten Andachten z.B. über Geldscheine oder hatten passende, ermutigende Geschichten auf Lager, die jeweils per Dolmetscher sehr gut bei den Besuchern ankamen und für Offenheit, gute Gemeinschaft und viel Segen sorgten. Wir merkten, wie der segnende Funke gegenseitig übersprang, wir wurden empfangen wie Freunde und trennten uns fast überall wie Geschwister.

Noch ein weiterer Besuch, diesmal in Beregova (ein Ort nahe der ungarischen Grenze) in einer Flüchtlingsgemeinde stand am nächsten Abend auf unserem Programm. Die Mitglieder sind alles ukrainische Kriegsflüchtlinge, die sich erst am jetzigen neuen Wohnort zu dieser christlichen Gemeinde zusammengefunden haben. Zum Glück bekamen wir kurz vor unserer Abfahrt noch die Nachricht, daß in den dortigen Räumlichkeiten Strom und Heizung ausgefallen waren. Aber als Royal Ranger lässt man sich na klar von diesen Umständen nicht abbringen und so reisten wir in warmen Klamotten und jeder mit Taschenlampe an – ein Equipment, das im Verlauf des Abends noch sehr wichtig wurde für uns.



Schon fast routinemäßig spulten wir unser Programm ab, das bei der Fülle der Einsätze immer besser klappte - auch die Aussprache unseres Puppenspiels – diesmal wieder auf Russisch. Die Stimmung in dem nur von zwei Taschenlampen recht gut erhellten Gottesdienstraum war für alle einmalig. (Bild links)

Erheitert, gesegnet und erquickt verließen wir nach zahlreichen Gebeten und Smalltalk mit den Besuchern die Gemeinde wieder, um uns spät abends auf den Rückweg nach Mukachewo zu machen. Allerdings erwartete uns sodann erstmal eine sehr unschöne Überraschung.

Wir entdeckten an einem unserer Autos einen Platten. Bei ukrainischen Straßen kein Wunder – kann mal passieren. Reservereifen drauf und schon hätte es weitergehen können, wenn nicht inzwischen an unserem zweiten Auto ebenfalls ein Plattfuß festgestellt worden wäre – Scheiße, denn dieses Auto verfügte über keinen Reservereifen, sondern nur über ein uraltes Reparatur-Set, das jedoch bei dem Schnitt, den wir sogleich im Reifen fanden keine Abhilfe bringen kann... Erst bezogen wir das „Attentat“ auf uns und unseren Einsatz, bis wir jedoch entdeckten, daß um die Ecke noch ein ukrainischer PKW am Reifen-wechseln war, der nicht zu uns gehörte. Da war anscheinend ein schlecht gelaunter Vandal unterwegs, der willkürlich Reifen zerstach, der aber zum Glück wenigstens unser drittes Auto, das auf der anderen Straßenseite parkte verschont hatte, ebenso alle Spiegel und Autoscheiben. Die Reifenwechsel-Odysee an dem Multivan ohne Reservereifen erstreckte sich über die halbe Nacht, denn das Auto wurde trotz Reparatur-Set nicht mehr fahrfähig. Mit den anderen beiden noch oder wieder intakten Transportern brachten wir den Rest unserer Leute, die inzwischen nachts bei MINUS 11 Grad auf dem Gehsteig tanzten und sangen, um sich warm zu halten zurück in die Unterkunft.



Mit Hilfe unserer Dolmetscherin fanden wir einen 24-Stunden-Reifen-Reparaturservice in Mukachewo, der uns nachts den zerstochnen Reifen mit einem Schlauch reparieren konnte. Inzwischen hatten es sich vier unserer Jungs in dem defekten VW-Bus auf offener Straße zwischen zwei Ortschaften mit Rettungsdecken und Bordheizung halbwegs bequem gemacht, um notfalls übernacht das Auto bewachen zu können, während sich drei tapferer andere Ranger unserer Gruppe um die Reifenreparatur kümmerten.

Hier waren unsere warmen Klamotten und die Taschenlampen, die jeder bei sich hatte das einzig sinnvolle Equipment unter solchen Umständen. Wie gut, daß der Heizungsausfall bei unserem Einsatz zuvor uns genau an diesem Abend veranlasste, uns explizit gut auszustaffieren.

Erfolgreich konnte nach knapp zwei Stunden Fahrerei zwischen Werkstatt und defektem Auto der reparierte Reifen wieder montiert werden und auch dieses Fahrzeug konnte den Weg zurück in unsere Unterkunft fortsetzen.

Gegen zwei Uhr morgens waren alle wieder vereint beisammen, der Großteil war natürlich schon schlafen gegangen, als wir uns in diesen frühen Morgenstunden bei guter Stimmung erstmal mit viel Schokolade und ukrainischer Stangenwurst auftauen mussten, bevor auch wir uns in unsere Schlafsäcke kuscheln konnten.

An dieser Stelle ganz besonderen Dank für die Gebetsunterstützung vieler Menschen, die wir per WhatsApp über unser nächtliches Unglück informieren konnten.

Inzwischen war der Silvester-Morgen angebrochen und fast alle „Reifen-Überlebenden“ versammelten sich noch halb verschlafen schon um 7 Uhr morgens wieder zum Lobpreis.

Weiterhin musste noch flott entschieden werden, ob für die defekten Reifen neue gekauft werden sollten zur Heimreise, was in der Ukraine selbstverständlich nicht immer einfach ist!

Weil für den Nachmittag noch eine letzte Flüchtlingsaktion in „unserer“ Mukachewoer Gemeinde angesagt war, fuhr ein Team erneut los, um nochmal einzukaufen für die letzten noch zu packenden Geschenke. Außerdem wurde für alle Autos Proviant für die Rückreise besorgt, was sich alles in allem bei dem Sylvester-Einkaufsrummel in der engen Innenstadt selbst für Großeinkauf-erprobte Rangers nicht gerade als harmlos erwies. Denn schließlich sollten wir ja pünktlich zurück sein bis zur Veranstaltung mit den Flüchtlingen.

Alles wurde bestens geschafft, da wir inzwischen ein richtig gut eingespieltes Team waren und alles Hand in Hand funktionierte – auch natürlich unser super bewährtes ca. einstündiges Programm für die Flüchtlingsfamilien, die in die Gemeinde kamen.

Auch die Essensbestellung in der Pizzeria war inzwischen für alle zur Routine geworden und so mancher hatte schon ein Lieblingsessen auserkoren ☺. Wir aßen in dem Restaurant für umgerechnet etwa drei Euro pro Person und Mahlzeit sowas von reichlich und vorzüglich, daß die Pizzeria inzwischen zu einem festen Bestandteil aller Ukraine-Fahrten geworden ist.

Gut gefüttert stürzten wir uns in Richtung Silvester-Abend, wo wir von der Gemeinde-Jugend zur großen Feier eingeladen waren. Zuvor gab es noch um 23 Uhr einen tollen Gottesdienst, den wir mitgestalten durften. Die Silvesterparty stieg erst so richtig gegen 1.30 Uhr morgens und begann mit einem tollen Buffet, das die Jugendlichen vorbereitet hatten.



Mit Spielen und Kino verging die Nacht, wobei sich die Oldies unter uns (und auch paar erschöpfte Reifenwechsler der Nacht zuvor) dann alsbald in die Schlafsäcke verkrümelten. An Schlaf war zwar nicht wirklich zu denken angesichts der Sylvester-Fete, aber das machte nix aus ☺, denn der Neujahrstag stand ganz im Zeichen der Regeneration und des Kräfte-tankens für die Rückreise am 02. Januar.

Dennoch standen wir um 11 Uhr vormittags schon wieder parat, um im Neujahrsgottesdienst den Gottesdienst-Besuchern über unseren Einsatz und unsere Arbeit der vergangenen Woche zu berichten. Sehr zu unserer Freude trafen wir auch einige Leute, die wir unter anderem im Obdachlosenheim und bei den Familienbesuchen kennengelernt hatten. Praktischerweise predigte im Neujahrsgottesdienst Kostas Vlichinis, der Pastor aus der Deggendorfer Gemeinde, der zusammen mit seiner Frau Viktoria auch mit uns in die Ukraine gekommen war.

Stichwort BESUCHE: im Zuge der Silvesterfete hatten die Youngsters unserer Gruppe nette Kontakte zu den ukrainischen Gemeindejugendlichen geknüpft, so daß wir am Neujahrstag in der Pizzeria plötzlich paar Esser mehr

dabei hatten ☺. Einige junge Leute nahmen unsere Rangers für den Abend mit in den Gottesdienst einer englischen Gemeinde direkt in der Nachbarschaft.

Zu viert besuchten wir auch noch die Familie in der Arche, wo wir viel Spaß hatten und gemeinsam lachten. Es tat gut, die von Krankheit gebeutelte Familie so fröhlich zu erleben. Michaela und Johannes waren noch woanders eingeladen, weswegen wir uns aufteilen mussten, um die Besuche all der inzwischen lieb gewonnenen Freunde hin zu bekommen.

Ich persönlich fand noch Zeit zwischen all unseren vielen Aktionen, Einkäufen, Besuchen, Päckchen-packen und Pizzeria-Gängen Kassensturz zu machen, was bei der Fülle an Kassenzetteln ein mehrstündiges, aber von Erfolg gekröntes Unterfangen wurde.



Und bevor jeder von uns alles so richtig verdauen konnte, stand auch schon der Tag der Abreise an. Morgens wurden aus gegebenem Anlass nochmal alle Autos kontrolliert – v.a. die Reifen, aber auch Öl und Scheibenwaschwasser. Nach Frühstück, Aufräumen und Abschieds-Gruppenfoto-schießen ging es im Konvoi wieder Richtung Heimat.

Auch diesmal klappte alles soweit wieder problemlos, bis auf die Tatsache, daß ein Auto nicht sofort aus der Ukraine ausreisen konnte angesichts einer geänderten Fahrer-Besetzung im Vergleich zur Einreise. Mit Kreativität und Hirnschweiß ließ sich aber auch dieser Zwischenfall nach zwei Stunden Verzögerung lösen, so daß die Rangers am späten Abend des 02. Januar nach und nach wieder in Deggendorf eintrudelten.

Einige Rangers, die bis nach Neubrandenburg weiterreisen mussten, übernachteten in den Räumen des CCO, wo sofort ein Termin zum Nachtreffen ins Auge gefasst wurde.

Irgendwie wollte keiner auseinandergehen – auch nicht die, die noch am selben Abend mit dem Auto in ihre Heimatstädte zu fahren hatten, denn die Gemeinschaft und unsere Freundschaft hatte sich während dieser einen intensiven Woche in der Ukraine so gefestigt, dass niemand den Abschied wagen wollte.

Es wurde festgelegt per Internet Fotos auszutauschen, von denen einige auch in diesem Rundbrief zu sehen sind.

Inzwischen ist natürlich jeder von uns wieder in seinem Alltag angekommen und zehrt von den Erlebnissen, die alle sicherlich nach dieser gesegneten, lebendig-herausfordernden, erquickenden, spannenden und fröhlichen Woche mitgenommen haben.

Wir von CHHD danken allen Unterstützern, Spendern und Sponsoren ganz herzlich. Besonders zu nennen ist die große Spende des Chorkreis Deggendorf e.V. (www.chorkreis-deggendorf.de) von über 2.500,-- Euro, die aus dem Ticketverkauf der beiden letztjährigen Benefizkonzerte zustande kam.

Ohne diese und EURE Hilfe ist ein Hilfseinsatz in beschriebenem Umfang nicht möglich. Wir konnten vielen Menschen durch unsere Besuche helfen und mit insgesamt ca. 200 Lebensmitteltüten und mindestens ebenso vielen Kinderpaketen viel Freude und Segen bringen. Ein Teil des Spendengeldes wurde nach Kiew und Wolnowache an Missionsteams überweisen, damit auch sie in ihrer Umgebung Weihnachtspakete für Bedürftige packen konnten.

Wir haben die große persönliche Not der Menschen vor Ort wieder aufs Neue miterlebt und wissen, daß auch im kommenden Jahr Menschen auf unseren Besuch warten, allen voran viele Kinder.

Wir sind dankbar für die vielen Ereignisse, die wir erleben durften und für viele neue persönliche Erfahrungen. Wir danken Gott für übernatürliche Bewahrung auf unseren vielen Wegen und für jede Begegnung, die ER für alle Beteiligten zu einem WUNDERvollen Segen werden ließ und werden lassen wird.

Auch sind wir unendlich dankbar, daß der mit Schlauch reparierte Reifen die komplette lange Rückreise aus der Ukraine überstanden hat und erst paar Tage später in Deutschland an einer „günstigen“ Stelle im Straßenverkehr endgültig den Geist aufgegeben hat.

Soweit alle aktuellen News der unmittelbaren Vergangenheit!

Für 2017 verfolgt der Verein auch schon wieder große Pläne, u.a. das 5-Jährige Gründungsjubiläum des Vereins CHHD e.V., der aus dem vor 25 Jahren gegründeten Missionswerk des CCO entstanden ist. In den folgenden Newslettern berichten wir hierüber.

Sollten Sie/Solltet Ihr Fragen haben, freuen wir uns über Rückmeldungen und wohlwollende Kontaktaufnahme. Auch ein Blick auf unsere Homepage lohnt sich immer wieder unter <http://hoffnungsbringer.org/>

Ein interessanter Bericht über die aktuell zurückliegende Reise wurde auch von anderen Teilnehmern geschrieben und ist mit Videos zu sehen unter <http://hoffnungsbringer.org/?p=479>

Spenden sind immer gerne willkommen auf das Konto:

Sparkasse Regen-Viechtach **BIC: BYLADEM1REG | IBAN: DE06741514500023103906** (gemäß SEPA)

Wir wünschen allen CHHD-Freunden ein gesegnetes neues Jahr und alles Gute für 2017!

Ihr/Euer Vorstand des CHHD e.V. Michaela Wutz, Astrid von Seydewitz